

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Bringspreis: In Wiesbaden u. ohne Belegschaft: bei anderen Postanstalten: monatl. 3.40 M., viertelj. 10.20 M., dekontrolliert erhoben. Bei der Post frei. Bei der Post bestellt: 4.— 12.— Durch gleicher Preis wie bei Abholung.

Abonnement 20 M.— Die "Belegschaft" der "Wiesbadener Neueste Nachrichten" sind dem Verleger eingetragen mit 800 Mark gegen ständigen Kauf bei der Wiesbadener Leinwandverwertungsanstalt in Nürnberg verliehen.

Bringspreis: Die 24 von drei Polizeiposten über deren Raum: 0.60 M. 0.75 M. 2.— Das Postamt: Die 24 von drei Polizeiposten: 0.60 M. 0.75 M. 2.— 15.— 15.— 15.— pro 1000. Abhalt bei Wiederverkäufen und Selbstabholungen nach Taxis. — Bei ausgangsweiser Beziehung der Belegschaft durch Flugzeug und bei Kontrollaufnahmen nach dem bestilligen Posttag gültig.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Herausf.: 5915 und 5916.

Geschäftsführer: Wiesbaden u. Vorort: Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Nummer 5

Freitag, den 7. Januar 1921.

36. Jahrgang

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilungen.

Im Jahre neunzehnhundertszwanzig am 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 27. Inf.-Division zur Aufnahme des Verfahrens gegen Braun Philippo, geboren am 17. Dezember 1878 in Wiesbaden, von Beruf Conditor, wohnhaft in Wiesbaden, welcher beschuldigt ist, wissentlich unterlassen zu haben, die Verkaufsvorräte seiner Ware anzuschlagen, in öffentlicher Sitzung an gewohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

Am 14. Dezember 1920 ist festgestellt worden, daß der Angeklagte wissentlich unterlassen hatte, an den zum Verkauf in seinem Laden ausgestellten Conditorewaren zum größten Teil die Preise anzuschlagen.

In Anbetracht dessen, daß er demnach den Artikel 2a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission, eine Anweisung der Militärbehörde, welche unter die im Artikel 6 der Verordnung Nr. 1 der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission genannten Kategorien fällt, übertreten hat, verurteilt das Gericht Braun Philippo zu zweihundert Mark Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung "Wiesbadener Neueste Nachrichten" und zum öffentlichen Ausschreiben des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während dreißig Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Kirchstraße Nr. 7, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb 8 Tagen nach Ablauf der Verurteilungsfrist an deren Stelle eine Geldstrafe von 1 Monat tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 2a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufsvorrat sichtbar vermerkt sein und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind. Diese Bekanntmachungen bestimmen auch die Art der Gegenstände, welche von der Wahrnehmung des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel II.

Gemäß den Vorschriften des Artikels 20 bestimmt bis Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes:

In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Für richtige Abschrift:

Der Staatsanwalt (Unterschrift). (4085)

Artikel 2a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufsvorrat sichtbar vermerkt sein und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind. Diese Bekanntmachungen bestimmen auch die Art der Gegenstände, welche von der Wahrnehmung des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel II.

Gemäß den Vorschriften des Artikels 20 bestimmt bis Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes:

In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgestellten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Für richtige Abschrift:

Der Staatsanwalt (Unterschrift). (4084)

Die undurchführbare Kohlenförderung.

Wie unser Vertreter erfährt, haben die Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlenabkommen von Spa zu keinem Ergebnis geführt und müssen daher immer noch fortgesetzt werden. Neben erhöhten Forderungen besteht die Ententeunterhändler daran, eine Rendition in dem Abkommen hinsichtlich der Bezahlung von 6 Goldmark pro Tonne als Vorzuhaltung vorzunehmen. Sie erklären, daß die deutsche Regierung die Verwendung der Goldprämie anders geregelt habe, als es im Abkommen von Spa vereinbart worden sei. Über diesem Punkt sind ganz erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der französischen Regierung eingetreten. Es scheint, daß es zunächst zu einem gänzlichen Abbruch der Verhandlungen kommen muß, da die deutschen Vertreter sich anstrengen möchten, daß Abkommen auf der Basis zu unterschreiben, die die Franzosen aufgestellt haben. Höchstwahrscheinlich werden die deutschen Unterhändler noch vor Ablauf dieser Woche neue Instanzen bei der Reichsregierung einholen.

Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zwischen den deutschen Delegierten und der Reparationskommission über die Regelung der deutschen Kohlenlieferungen nach Ablauf des Spa-Abkommens ist nach einer Mitteilung der zuständigen Stelle durchaus unbefriedigend. Die Reparationskommission teilte in einer Note vom 27. Dezember der deutschen Kriegsabteilungskommission als die von ihr in Aussicht genommene Regelung folgendes mit: 1. Mit Rücksicht auf die Transportchwierigkeiten betreibe die Wahrscheinlichkeit von Rückständen in den deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Spa-Abkommens. Sie sei damit einverstanden, daß die Rückstände im Februar und März mit je 250.000 Tonnen je Monat ausgeglichen würden, die in diesen Monaten ohne Anrechnung auf die sonstigen Lieferungen vorweg zu liefern seien. 2. Für die Monate Februar und März solle Deutschland außer diesen Rückständen 2.2 Millionen Tonnen monatlich liefern. Derjenige Teil dieser 2.2 Millionen Tonnen, der von Deutschland trotz aller Verhinderungen und irgend einem Grunde nicht abtransportiert werden könne, solle zur Verfüzung der Reparationskommission gelagert und später nach den Wünschen der Kommission beladen abtransportiert werden. Geschieht das, so werde das einer Erfüllung der Lieferungen in den Monaten Februar und März gleichgestellt.

Staatssekretär Bergmann hat darauf auf Anwerfung der deutschen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, sich mit dieser Regelung einverstanden zu erklären, vielmehr ihnen der Reparationskommission in eingehenden Verhandlungen dargelegten Standpunkt, daß die deutsche Leistungsfähigkeit nicht einmal an die in Spa festgelegten Mengen heranreicht, aufrechtzuhalten müsse. Die amtliche Auslassung weist auf die schwierige Lage der deutschen Industrie bezgl. der Kohlenversorgung, die schlechte Erzgrubenlage der Bergarbeiter usw. hin und schließt:

Dazu kommt, daß gleichzeitig Bestrebungen im Gange sind, entgegen der uns von Blond George und Delacroix in Spa in feierlichster Form gegebenen Aussage, die Kohlenmenge aus Oberschlesien, deren erhöhte Quantitätsnahme für Deutschland während des Spa-Abkommens bisher kaum stattgefunden hat, noch weiter zu kürzen. Ferner besteht auf alliierter Seite bisher so gut wie gar keine Neigung, die Kohlenvorschüte, insbesondere die sogenannten Goldmarkprämien weiter zu zahlen, deren Bewilligung einer der wesentlichen Gründe dafür war, daß wir schließlich dem Abschluß des Kohlenabkommens von Spa zustimmten. Die deutsche Regierung wird alles versuchen, um auf Grund eingehender sozialistischer Darlegungen die Alliierten davon zu überzeugen, daß sie jetzt von der Reparationskommission aufgezeigte Forderungen weit über das Maß des Möglichen und Vernünftigen hinausgehen.

Die Einigung in der Eisenbahnerfrage.

Berlin, 6. Jan. Der Reichsverkehrsminister hat den aus den Verhandlungen des Staatssekretärs Stiebel mit den Gewerkschaften des Eisenbahnpersonals am 5. Jan. hervorgegangenen Einigungswortschlag über die Erhöhung der Tenzierungszuschläge an den Beamtengehältern und Arbeitslöhnen genehmigt und der Reichsregierung zur Annahme empfohlen.

Berlin, 6. Jan. Heute vormittag wurden die Verhandlungen des Reichsverkehrsministeriums mit dem Schiedsgerichtsamt der Eisenbahner fortgesetzt. Es handelt sich um die noch strittigen Punkte. Die abschließenden Verhandlungen mit der Reichsregierung sollen am Samstag fortgesetzt.

Hungersnot in Polen.

Die "Germania" entwirft auf Grund von Kenntnissen politischer Blätter der verschiedenen Richtungen ein anschauliches Bild über die katastrophale Wirtschaftslage in Polen. Die Spalten der Warschauer und der Krakauer Zeitungen seien angefüllt mit Klagen über die großen Misstände in Polen und über die sich immer mehr geltend machende Hungersnot. Pro Tag und Woche könnten schon jetzt nur noch zwei Pfund Brot vereilt werden. Ein Laib Brot kostete am 27. Dez. in Warschau 150 M., ein kleiner Brötchen 20 M. Da die polnische Mark infolge ihres niedrigen Standes auf dem internationalen Markt keine mehr Kaufkraft besitzt, bleiben die schätzungsweise erwarteten Getreidetransporte aus Amerika aus. In Krakau kostete nach Beschluss des Stadtrates am 28. Dez. ein Kubikmeter Gas 10 M. Nach der Warschauer Zeitung "Niedzielnopolska" vom 22. Dez. kosteten ein Kilogramm Baumwolle 1000 M., ein Paar Strümpfe 2500 bis 4000 M., ein Pfund Schuhleder bis zu 3000 M. Die Warschauer Zeitung "Wolna Słowa" brachte am 27. Dez. einen langen Aufsatz über die schrecklichen Folgen des Winters und sagte: Wir stehen vor dem Verhungern!

Die feindlichen Brüder.

Berlin, 6. Jan. Gestern abend tauchte in Brandenburg eine von 400 Delegierten besetzte Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen und der Vertreter der Betriebsräte. Wie vom "Vorwärts" berichtet wird, wurde mit stimmen gegen neun Stimmen eine Entschließung angenommen, worin fiktives fernere Zusammenarbeiten mit den Kommunisten abgelehnt und zum Ausdruck gebracht wird, daß das Verhalten der bis ans Blut gereisten Sicherheitspolizei verhänglich und gerechtfertigt erscheine.

Es ist erreicht!

Ein russischer Ritter-Orden der Roten Fahne. Moskau, 7. Jan. Der obige Ritterorden hat auch ein Antritt Rykov angenommen. Für Erfolge an der Arbeitsfront den "Orden der Roten Fahne" zu rufen.

Erwerbslosendemonstrationen.

Dresden, 6. Jan. Heute Vormittag haben mehrere Versammlungen Erwerbsloser stattgefunden, nach deren Schluß sich geschlossene Demonstrationalige bildeten. Die Polizei hatte alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Das Landtagsgebäude war in weitem Umkreis abgesperrt. Zu Zusammensätzen ist es nirgends gekommen. — Auch in Leipzig und Chemnitz haben Erwerbslosendemonstrationen stattgefunden, die ohne Zwischenfall verlaufen sind.

Tumulte in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Berlin, 7. Jan. An der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung rief die Ablehnung eines kommunistischen Antrages, der die Einstellung des gegen die Sabotage beabsichtigten Elektrizitätswerkstätten eingesetzten Verfahrens auf Dienstleistung forderte. Schwere Ausschreitungen bei Tribünenbesuchern hervor. Als der Vorstand die Räumung der Tribünen anordnete, schrien die Tribünenbesucher wilde Schimpftungen in den Saal hinunter und waren mit Steinbällen nach den Stadtverordneten. Die wenigen Diener waren nicht in der Lage, die Tribünen zu räumen, und die Stadtverordneten haben sich zur Räumung in den Vorraum geflüchtet. Nach Stundenlanger Unterbrechung traten sie in einem anderen Saal wieder zusammen. Währenddessen kamen die Tribünenbesucher gleichzeitig mit den im Sitzungssaal zurückgebliebenen kommunistischen Stadtverordneten die Internationale an. Mit einem dreifachen Hoch auf die Internationale zogen sie schließlich ab.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Wie die "Voss. Zeit." berichtet, ist Reichsminister Dr. Simon's geladen nach Berlin zurückgekehrt. Der Ausdruck für auswärtige Angelegenheiten trifft kommenden Dienstag zusammen.

Förderung der Heimstättbewegung.

Berlin, 6. Jan. Die Gemeinnützige Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten teilt mit: Die Reichsbüro für Angestellten-Heimstätten überwies der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten mit Zustimmung des Reichsarbeitgeberamtes vier Millionen Mark zur Stärkung der Betriebsmittel als zinsfreies Darlehen. Dies bedeutet eine großmütige Förderung der Heimstättbewegung seitens einer Reichsbehörde.

Mitteilung für Oberschleifer!

Berlin, 6. Jan. Die Vereinigten Verbände heimatreicher Oberschleifer teilen mit: Die durch das Abstimmungsrecht für die Eintragungsbürographen in die Stimmblätter vorgeschriebenen beiden Photographe müssen seit Kurzem ohne Out aufgenommen sein, die Größe 4×5 und möglichst Schaltbild sein. Alle stimmberechtigten Oberschleifer müssen die beiden Fotos sofort beschaffen, da die Frist für die Eintragung der Anträge bereits am 10. Jan. auf für ganz kurze Zeit laut. Alles Nähere, auch der Verlag der Röder für die Photographe, bei den Druckern.

Allerlei vom Tage.

Neue Wahlkampfmethoden

traten in der geistigen öffentlichen Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei im Paulinerhoftheater in die Errscheinung. Graf Weißarz, einer der Führer der Rechtspartei, sprach über das Breuhenwohlen, und entwickelte dabei seine grundlegenden Ansichten über die Lage. Wir lassen ein Meister über seine Rede folgen und sehen es nicht als unsere Aufgabe an, ihr oder wider seine Ausführungen, die sich mit denen eines großen Teils der Versammlungsteilnehmer zu decken schienen, heute Stellung zu nehmen. Sein Vortrag wurde des öfteren durch Zwischenrufe unterbrochen und musste wegen eines Zusammenstoßes am der Galerie, der von weitem das Aussehen einer solennen Rauerei hatte, minutenlang ausgetragen werden. Die Zwischenrufe hatten größten Teils weder zum Thema des Redners eine Beziehung, noch zeugten sie von Vernunft und Ernst. Vielmehr verkehrten sie den neutralen Zuhörer des Hörers eher in eine karnevalistische Sitzung als in diese hochpolitische Versammlung, in der — wie üblich — auch den Gegnern Gelegenheit zur Darstellung ihrer abweichenenden Meinung geboten war. Ahoen, Schreien, Trommeln, Bravorufe und Händeklatschen bildeten später die dissonante Begleitung, und das Schlusswort des Redners verhallte in einem tosenden Lärm, der von den Radikalisten nur einmal durch den Versuch des Gelörges der Arbeiterschaft auf eine andere Tonart gebracht wurde. Es ist und gleichzeitig, welcher Parteirichtung die Leute angehören, die eine öffentliche Versammlung veranstalten; sie dürfen jedenfalls alle das Recht für sich in Anspruch nehmen, daß die Zuhörer sich so betragen, wie es unter Menschen sittlich ist, die politische Freiheit ausüben wollen. Wird mit solchen Waffen gekämpft, so ist es ein Beweis absoluter Unreife und ausgesprochenen politischen Unverständnisses, durch deren Ausdruck der Wahlkampf verfälscht und jede Versammlung auf das Niveau einer Zusammenkunft von Raubhunden herabgedrückt wird. Solange die politischen Parteien die Träger der gegebenden Gewalten und des Volkswillens sind, muß energisch gegen jeden Versuch front gemacht werden, der solche Methoden in die politischen Versammlungen versetzen will. Kommen solche Aufforderungen vor, werden die einzelnen Parteien auf jede nur mögliche Weise dafür Sorge tragen müssen, daß „Politiker“, die ihre Aufgabe im Schreien oder Pfeifen erfüllen, ausgeschlossen bleiben, denn andernfalls werden es sich die Wähler überlegen, ob sie ihre Zeit dafür opfern sollen. Zeugen der Verachtung der Radikale! Einzelner oder einzelner Trupps an sein. Der schaffende Zivilisation hat andere Sorgen, als sie in diesem Gehölz und Gassenlärmen mangels anderweitiger Betätigung zum Ausdruck kommen!

Inventur-Ausverkäufe.

Die ganze Welt steht im Zeichen der Inventurausverkäufe. Aus allen Hauptstädten kommen dieselben Nachrichten. So sind in London, wo die großen Warenhäuser ihre Preise bedeutend herabgesetzt haben, die bislang freiliegenden Kästen wieder in Scharen zur Stelle, und aus Amerika und den nordischen Staaten wird Ähnliches gemeldet. Und die deutschen Zeitungen, vor allem die Berliner, bringen spaltenlange Artikel über den Ansturm auf die Geschäfte, die zu billigen Preisen nach alter Sitte ihre Inventurausverkäufe halten. Das Rätsel des teilweise kleinen Weihnachtsgeschäfts scheint gelöst. Die Frauen haben auf die Schilde mit den beliebten Anschriften „Statt 200 Mark 142 Mark“ usw. gewartet und ihre Einfäufe zurechgestellt. Es bleibt zurzeit endlich einmal das Geschäft, besonders in den Sachen, die stark der Mode unterworfen sind und deshalb abgeschnitten werden müssen, oder in Kleinen. Die Schlanzen schmunzeln, und die anderen, die vor dem Feiertag gefaust haben, ärgern sich wenn sie die herabgesetzten Preise lesen. Unseres Erachtens mit Unrecht, denn sie hatten den Vorstell der größeren Auswahl und verschinden kann auch heute der Geschäftsmann nichts. In Berlin sollen auch Bücher und Bilder gewaltig im Preis herabgesetzt worden sein, ebenso Toilettengegenstände, Seifen, Kümmel, Bürsten und sogar Silbersachen. Und die Presse all dieser erfreulichen Nachrichten atmert auf und wähnt, daß nun bald wieder die alte, schöne Zeit kommt, auf die alle hoffen, und in der man nach Herzenblut wieder seinen Hausrat und aus das weniger Notwendige ergänzen kann. Wir wollen ihr diese Hoffnung nicht rauben. Wäre nicht sonst diese herrliche Zeit der Inventurausverkäufe nur halb so schön und halb so viel wert, wenn sie keinen Ausblick auf noch bessere Tage gewährte?

H. Gr.

Deutsche Kunst in Spanien.

Madrid, Anfang Januar 1921.

Die diesjährige Theater-Spielzeit sollte für Madrid eine große Überraschung bringen. Die Königliche Oper öffnete ihre Porten zum ersten Mal mit einem Deutschen Gesamtaufzug (Generalmusikdirektor in Karlsruhe) überwand mit königlichem Beifall. Wohl hatten früher einzelne deutsche Künstler im Rahmen eines italienischen Ensembles gelungen — noch nie aber wurden ganze Werke durchweg von deutschen Künstlern bestellt, noch nie hatte man hier Wagner's „Ring“ als ganzes erlebt. So war eine berechtigte Spannung vorhanden, mit der man diesem Unternehmen entgegenfaßt. Ganz besonders muß man dabei berücksichtigen, daß in südländischen Ländern die deutsche Art zu singen nicht besonders leicht ist.

Um so größer ist der Erfolg eines schwäbischen, den die deutschen Künstler hier gehabt haben. Nacho Cortoleazzi (Generalmusikdirektor in Karlsruhe) überwand mit königlichem Beifall die Schwierigkeiten der Proben und hatte bald Abbrüche mit dem Orchester, das sich völlig seiner Führung anvertraute und ihr Beifall sollte. Dieses, von glänzenden Künstlern bestellte, stand bisher mehr unter dem Seiden der italienischen Stabführung. Es fühlte sich aber bald in den Wagnerstil hinein, und unter der grandiosen Leitung seines Maestros leitete es Herrliches.

Der Auftritt „Almeida“ führte die erstaunten Zuschauer in die deutsche Wärmedecke; es folgten „Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Eine eminente Steigerung im lärmlosen Aufbau! Herr Cortoleazzi, dem nicht genug Lob zugeschenkt werden kann, mußte zwischen den Aufführungen ständig Orchesterkorrekturen abhalten, die oft bis nach zwei Uhr dauerten. Trotz der Riesenanstrenzung kamen vollendete Leistungen heraus.

Den arischen Erfolg unter den deutschen Künstlern erwähnt häufigstes Kommerzienrat Walter Albrecht-Berlin, der vom Publikum, wie von der gesamten Presse einstimig gefeiert wurde. Man rühmt an ihm keine lärmlose Singweise, wie sein glänzendes Darstellungstalent. Da er die sämtlichen Tenorpartien meist so reizvoll und keine Verluste vom intrinsischen „Lobe“ über den schwermüttigen „Zugmum“ zum heiteren „Jung-Siegfried“ bis zu dessen erstaunlichem Tode. Den tiefen Eindruck machte entschieden der erste Akt der „Walküre“, in welchem er mit dem Siebtesied — meist voreingehungen — höchste Künstlerfertigkeit bewies. Unter den Damen raste besonders Frau Kappel-Hanover hervor, die mit ihrer oboenähnlichen Stimme und sidierten Intonation eine wunderbare „Brücke“ war. Die Presse feierte sie ganz außerordentlich. Eine überaus reizvolle „Sieglinde“ war Frau Dahmen-Wien, die nicht nur bildhübsch auslief und damit sofort alle Herzen gewann, sondern auch wunderbar sang. Mit ihr wurde der erste Akt der „Walküre“ zu einem Ereignis. Frau Julie Biller-München behielt mit ihrem breitgelagerten Mezzosopran als „Waldräuber“ belobigt, aber auch als „Frisia“ das Auditorium. Der blonde, gesunde Bariton des Herrn Max Kraus-München triumphierte über den Orchesterwogen als „Döder“ und „Wanderer“ und einen wortvollen „Hunding“ und kerten „Dosen“ heißt Herr Theodor Battermann-Düsseldorf.

Deutschationale Landtagskandidaten.

In der gestrigen Wahlerversammlung gab der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei in Wiesbaden, Amtsgerichtsrat Dr. v. Stein, die Namen der deutsch-nationalen Kandidaten für die Landtagswahlen bekannt. Ausgestellt sind: 1. Pfarrer Ritter, 2. Landwirt Christian u. Unterhoferbach, 3. Professor Werner-Hersfeld, 4. Lehrer Martelli-Frankfurt, 5. Buchhändler Sonnenstein-Marburg.

Hilfe für die Frankfurter Universität.

Die Forderung eines Nachrodkredits von 500 000 Mark für die Universität Frankfurt a. M. wurde von einer aus Sozialdemokraten und Demokraten gebildeten Mehrheit bewilligt.

Die Brüsseler Konferenz.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Staatssekretär Bergmann und dem Ministerpräsidenten a. D. Delacroix werden die Plenarsitzungen der Brüsseler Konferenz am 17. Januar wieder aufgenommen.

Rundschau.

Der Buchdruckerstreik in Danzig.

Danzig, 7. Jan. Im Danziger Buchdruckerkreis sollte der Schlichtungsausschuß gestern den Schiedsvorschlag, daß die Forderungen der Gehilfen unberechtigt und der Streik vertretungswürdig sei. Die Gehilfen erklärten, sich diesem Schiedsvorschlag nicht fügen zu können. Sie verlangen Verhandlungen vor dem Tarifamt der Deutschen Buchdrucker in Berlin. Da sich jetzt auch die Arbeitgeber zu diesen Verhandlungen bereit erklärt haben, soll am Samstag dieser Woche in Berlin verhandelt werden.

Ausstände im Nahrevier.

Wie dem „Berl. Vol.-Ans.“ aus Bodum gemeldet wird, sind die Elektrizitätsmonteure in Essen, Dortmund und Duisburg in den Ausstand getreten wegen Tarifstreitigkeiten.

Neue Bahnverbindungen nach dem Osten.

Ein direkter Eisenbahnverkehr Magde-Berlin wird laut „Berl. Vol.-Ans.“ eröffnet werden. In Rostow traten deutsche Befreiungsmächte mit einem lettischen Ausdruck zwecks Abschlusses einer Freihandelskonvention zusammen.

Nur die Tat kann uns retten.

Herr Stadt. Dodenhoß sendet uns die folgenden Ausführungen, in denen er vorschlägt, auf gemeinschaftlichem Wege die Wohnungsknot zu steuern und das damaligerliegende wirtschaftliche Leben der Stadt zu fördern. Wenn die gemeinschaftlichen Beiträge des Bürgers das Bürgertum aufzubringen und die Mieten auf erträglicher Höhe zu halten in der Lage sind und der Staat nicht an keiner dem mit seiner Mietsteuer zum gleichen Zweck kommt, dürfte gegen den Vorschlag grundsätzlich nichts einzurichten.

Wiesbadens Glanzzeit als Weltstadt ist vorüber. Wiederkommen auf absehbare Zeit. Die Urlauber sind bekannt. Handwerk und Gewerbe, die ehemals vom Fremdenstrom in der Hauptstadt ihre Existenz schufen, stehen schwer darunter. Der ganze Wirtschaftskörper Wiesbadens ist tottmatt. Gelegentliche kurze Zeitponnen sogenannten Stoßgefechte sind nur physischen Bedingungen eines siebenmärtigen Körpers gleich.

Aus dem übrigen Deutschland wird von Anzeichen des Wiederaufblühens berichtet. Vergleich der Wiesbadener Bürgertum die bessige Geschäftslage mit der im übrigen Deutschland, so spürt er von diesem Wiederaufblühen nicht nur nichts, sondern seine Lage wird immer trostloser. Die der Arbeiter natürlich auch und in noch schärferem Maße. Dieser Zustand hat nicht seinesgleichen in der Vergangenheit, an dem man sich nicht einnehmen könnte für einen Aussicht.

Wir brechen zusammen, wir gehen unter! So hört man häufig. Instinktiv fühlt der Einzelne, daß er auf Geduld und Verdrift mit dem großen Ganzen verbunden ein unlösbares Teilen von ihm ist. Er wird sich dabei aber nicht der Tatsache bewußt, daß alle kleinsten Teile zusammen erst ein Ganges bilden. Das der gewaltige Strom aus kleinen und kleinsten Büchlein und Minusaleen zusammenfließt. Wie

der Gläubige sein Glück von oben erbittet, so erwartet der heutige Durchschnittsmensch als frischer Brodt die Sicherung seiner Existenz von Reich, Staat und Kommune.

In Wiesbaden fehlen mindestens 2000 Wohnungen. Allerdings schreit die Wohnungsknot zum Himmel, — aber Arbeitslose überall in Unzahl. In Wiesbaden fast 2000, die sich gern durch eigene Arbeit selbst erhalten möchten.

Warum bauen wir nicht? Bau Land und alles Baumaterial ist in Hülle und Fülle vorhanden. Holz, Steine, Ziegel, Schiefer, Kalk, Eisen usw. haben wir doch alles im Lande. Warum bauen wir nicht?

Das private Baukapital kann heute nicht die gewohnten üblichen Binden ziehen. Staat und Gemeinden haben keine Mittel, um die Mieten zu verbilligen. Mietsteuer, Wohnungsbauzuschüsse können nur zu leichter Eindernung verhelfen. Durchsetzung und schnelle Besserung ist nur auf dem Wege der Selbsthilfe möglich. Es muß jeder erkennen, daß er als kleinstes Teilchen mit allen anderen zusammen das Ganze ergibt. Daraus geht mein Vorschlag aus die

Zusammenfassung aller volljährigen Bürger Wiesbadens in einer „Genossenschaft.“

In Wiesbaden ist ein Einkommensteuerjahr von 27 Mill. Mark veranschlagt. Würden nun — um ein Beispiel zu geben — von jedem Steuerzahler 4 Prozent der Steuer, also auf die 1000 Mark Steuer 40 Mark jährlich als Anteil an der Genossenschaft aufgebracht, so könnten mit den rund 100 000 Mark etwa 21—25 Millionen Mark Baukapital verzinst werden. Die Mieten könnten in ungefährer Höhe der jeweils festgestellt werden. Die Anteile wären solange zu leisten, bis die Überbetreuungsumen gedeckt sind. Sie können weiter geleistet werden bis aus den eingehenden Mieterträgern größere soziale Einrichtungen geschaffen werden können, als da sind: Siechenheime, Schwimmbad, Volkshaus usw.

Ich höre bereits viele Einwände und sehe manchen in seiner Erhabenheit überlegen lächeln: daß nicht doch nicht! Auch den Gothis höre ich: Soll ich 40 Mark zahlen, damit andere ichone Wohnung bekommen? Man überlege einmal fühl: Die etwa 21—25 Millionen die mit diesen 40 Mill. Beitrag des Einzelnen verbaut werden können, neben ein in das Wiesbadener Wirtschaftsleben. Für alle Berufe, vom Architekten bis zur Heimewohfrau im fertigen Bau, gibt es Arbeit und Verdienst und damit auch wieder Kaufmacht. damit Geschäftsgang in allen Zweigen und Arbeit auch für Berufe, die am Wohnungsbau nicht direkt beteiligt sind.

Wer muß Träger der Genossenschaft sein?

Keine Partei, keine Gruppe, sondern die gesamte Bürgerchaft und als deren Vertretung hätten die Stadtverordneten-Vorstand und Ausschusstrat aus genossenschaftlich durchsetzbaren und welschenden Personen zu berufen.

Es soll hier nicht über kleine Einzelheiten gehandelt werden, die rechten Männer an den rechten Platz! Rest als es, das Muß zu erkennen.

Komme niemand mit leidigen Komplizen einwenden, ob Stadtverordnete, Magistrat, Stadtkasse oder sonstwer befürwortet oder verträgt wäre, mitzuwirken oder nicht. Da das Ziel mit den Mitteln und auf dem Wege zu erreichen, so sind sie legitim. Auch wende niemand ein, es sei nicht demokratisch, alle Bürger zur Genossenschaft zu verpflichten. Erstens hat den einzelnen niemand gefragt, wie er in das Elend geführt wurde, und zweitens werden alle die, die ruhig und ohne Vorurteile urteilen, den Vorschlag ernsthaft prüfen und freudig mitteilen. Besserung der Allgemeinverhältnisse zu schaffen. Die Wohnungsbauung durch Neubau ist die Grundlage dazu.

Und nun ihr Genossenhörer, ihr Bürgertreuhänder. Politiker und sonst Verbene, wählt und entscheidet! Handelt, ehe es zu spät! Die Not hat ihren Gipfelpunkt daß erreicht und wehe, wenn sie Verwaltung ziemend das herbeiführt, was kein vernünftiger Mensch wünschen kann.

Bei raschem Entschluß und raschen tötzischen Bomben kann bis Herbst auf dem Gelände zwischen Karl- und Rohrstraße 270—300 Wohnungen und mehr erscheinen!

D. Dodenhoß.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 8 Celsius.

Tiefstwärme der letzten Nacht 4 Celsius.

Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden

gemessen in Weilburg: 0 mm

Koblenz: 1 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Bewölkung zunächst wechselnd, ohne nennenswerte Niederschläge; vorübergehend Abkühlung.

schicker Verwendung seiner starken rhetorischen Begabung zu behandeln weiß, die ausgezeichnete Bildrede des Vortrags und die zum Teil sehr schönen Schilderungen, die neben einer knappen Schloßkraft überzeugenden Anführung musikalischer Motive die Worte des Redners unterstreichen, geben dem Vortrag den Wert einer besonderen Veranstaltung, die durch den ironisierenden Satzabschluß des Redners an den Zielen „wo es angebracht war“, auch der „mit Recht beliebten“ humoristischen Note nicht entbehrt.

Dr. Waldschmidt führte seine Hörer bis in die Urfänge des Tanzes als einer Darstellung der Lebenskunst, schilderte die große Rolle, die er im religiösen Kult der Griechen spielte, belehrte ihn als Kulturrephänomen, daß die seelischen Erleichterungen in der Zeit des „schwarzen Todes“ im Mittelalter als wilden die durch vor dem Sterben handenden „Beitrag“ andlten und das den „Cancan“ aus den blutigen Stürmen der französischen Revolution erlösen ließ. In seiner Weise urteilte er den Tanz als Kunstwerk, erklärte er, wie der menschliche Körper durch die Bewegung zur lebendiger Plastik umgesetzt wird, wie nicht „die jährende Entfaltung der Bilder, sondern ihre bewußte Regelung“ Schönheit wird und wie seit alters der Mensch in der geistigen Bewegung, Träger und Ziel der Schönheitsleidenschaft in der Kunst wurde. Sodann der Tanz als der erste Gestalter und Nachformator ethisch gebildeter Gedanken als Vater jeder Künste und somit der Schönheit, wenn nicht bevorzugt wurde, zu gelten hat. Dem Redner gelang es leicht durch seine interessanten, Beliebten und Neues in poetischer Form verbindenden Ausführungen die Hörer zu fesseln und für seine ästhetischen und kulturophilistischen Betrachtungen einzuschmelzen. Er erklärte den Tanz als einen Gradmesser der Kultur eines Volkes und wies mit Recht darauf hin, daß wir hierbei schlecht abschneiden, weil die Schönheit der Bewegung aus unserem Leben geschwunden ist. Es war nobellegend, daß er im Verlauf seiner Betrachtungen die Verdienste von Adolphe Duncan und Jacques Dalcrose um die Erhaltung der Opernkunst und des Schönheitskunst und die Reform des Tanzes besonders hervorhob und die Möglichkeit einer Reform der Theaterkultur durch Ausgabe der werten Malereien und des Dekorationenplunders und Einführen der Bühne auf die Lichtwirkung kreiste. Die Vorführung der Schilderungen untersuchte er durch fesselnde Erklärungen und Rundglossen, besonders der Entwicklung des Kunstanlasses, die den Bühnen erscheinen ließen, dieses Gebiet, das im Mittelpunkt des zeitigen Interesses steht, noch eingehender von dem mit Ernst schaffenden Akteuren und Kulturschilderern und berührenden Redner Waldschmidt behandelt zu sehen. H. Gr.

Der Tanz.

Borling Dr. Waldschmidt in der Literarischen Gesellschaft.

In einer vom ästhetischen und geistigen Standpunkt aus sehr erfreulichen Welt besteht am Mittwoch Abend im Casino vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Dr. Wolfram Waldschmidt mit einer sehr durchdachten Vorlesung über das Tanzes und die Entwicklungsgeschichte des Tanzes. Die ruhig-vornehme Art, mit der Waldschmidt solche Themen unter

• Aus der Stadt. •

Hausangestelltensteuer. Es wird darauf hinzuweisen, daß die Frist zur Annahme der Hausangestellten bei dem Finanzrat — Steuerverwaltung am 10. d. M. abläuft.

Stempelsteuerpflicht für Miet- und Pachtverträge. Am Interesse unserer Leser weisen wir auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung des Hauptzollamtes in Wiesbaden hin und bemerken zur näheren Erläuterung folgendes: Nach dem Stempelsteuergesetz sind sämtliche in Geltung gewesenen Miet- und Pachtverträge (auch die nur scheinlich abgeschlossenen) steuerpflichtig, wenn der für ein Jahr sich berechnende Miet- oder Pachtzins mehr als 360 Mark beträgt. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch oder nur eine kurze Zeit in Kraft gewesen ist. Dem Hinse sind alle in Geld bestehenden Nebenleistungen an die Vermieter für Belohnung, Schornsteinreinigung usw. zu rechnen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Ausfüllung und Versteuerung der Mietverträge ist es ohne Einfluß, ob sie selbst die Räume von einem anderen gemietet haben und sie möbliert oder unmöbliert weiter vermieten. Besonders der Versteuerung der Automobile und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß bei Musikwerken ihr Anschaffungswert, gegebenenfalls ihr Wert für die Versteuerung maßgebend ist, und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wie viele Warenbehälter sie haben.

Für Äger! Sämtliche Jagdscheine sind nach Ablauf der Gültigkeitsdauer umgehend zu erneuern. Wer die Erneuerung nicht nachstellt, ist verpflichtet, die Jagdwaffen bei der Polizeidirektion abzuliefern. Mit dem Jagdschein sind auch die Waffenscheine zu erneuern, da die Waffenscheine nur die Zeit der Gültigkeit des Jagdscheines Geltung haben. Wer nach dem 1. November 1920 seinen Jagdschein hat erneuert lassen, nicht aber den Waffenschein, hat dies bis zum 10. d. M. noch zu tun.

Marken, die auf Karten, aber nicht auf Briefen gelten. Deutsche Briefmarken, die auf Postkarten, aber nicht auf Briefen gelten, gibt es wieder seit Neujahr. Die Briefmarken der Reichspost zu 2, 2½, 3 und 7½ Pf. werden seit der letzten Gebühren erhöhung nicht mehr gebraucht. Sie werden deshalb mit dem Ende des Monats August außer Geltung gebracht. Bald darauf werden aber für die ungültig erklärten Briefmarken wieder für vollwertig erklärt. Jetzt sind sie wiederum außer Kurs gesetzt worden. Man kann sie aber noch wie vor auf Postkarten zur Ergänzung verwenden, so daß es wieder Marken gibt, die auf Karten, aber nicht auf Briefen gelten.

Anerkennung. Bei der Weihnachtsfeier der bissigen Kindeswahranstalt am 24. Dez. gab der 1. Vorsitzende, Beigeordneter Vogemann, bekannt, daß der Vorstand in Anerkennung der langjährigen sorgfältigen Führung ihres Amtes und der außerordentlichen Tätigkeit der Hauseitern besonders in den letzten schweren Jahren den Leiter der Anstalt, Lehrer K. K. Müller, zum Direktor ernannt habe. Er hat dabei auch das treue Aushalten der Hauseitern in schwierigen Tagen und die pflichtbewußte Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe bei unserem Erziehungswerte rühmend hervor und betonte, sie möchten in der Ernennung auch eine Anerkennung für sich selbst sehen.

Als Dolmetscher der spanischen, englischen und französischen Sprache bei den Gesandten, Notaren und dem Standesbeamten der Stadt Wiesbaden wurde Herr Oscar Kubach, Kleiststraße 13, verpflichtet und vereidigt.

Vom Viehmarkt. Am gestrigen Viehmarkt war angetreten: 10 Kühe, darunter 1 Biße und 15 Kalbe und Fohlen, 87 Rinder, 80 Schafe, 33 Schweine. Der Handel lebte flott und bald war der Auftrieb gerüstet. Die Preise bewegten sich auf der Höhe wie am Montagmarkt. Man notierte je nach Qualität Färben und Höhe von 450—950 M. Die Rinderpreise stellten sich auf 700—1050 M., die Preise für Schafe zeigten 600—750 M., die Schweine unter 100 Rund Lebendgewicht wurden 1400—1550 Mark, über 100 Rund 1450—1550 Mark bezahlt. Alles vor 100 Rund Lebendgewicht.

Experimental-Vortrag im Kurhaus. Es war ein recht interessanter Abend für die zahlreichen Zuhörer, die am Mittwoch sich im kleinen Kurhaussaal zusammengefunden hatten, um sich von dem Privat-Doxen Dr. Adolph Mayer-Weil an die Grenze des Übernatürlichen führen lassen über Ge-

dankenübertragung, Gedankenlesen, Telepathie, Suggestion und Gedächtniskunst belehren zu lassen. Ebenso wenig wie es dem Vortragenden möglich war, in zwei Stunden das ganze umfangreiche Gebiet seines Vortragstoffes völlig zu erschöpfen, obwohl er mit der Behandlung des Themas sehr gründlich vorging, ebenso wenig sind auch vorhandene, den ganzen Gedankengang seines Vortragens, der mit der Entstehung der Erde und des Menschen beginnt und schließlich an der Hypothese landete daß der Mensch noch lange nicht an dem Höhepunkt seiner geistigen Entwicklungsfähigkeit angelangt sei, im Rahmen eines kurzen Berichts wiederzusagen. Wie hoch das geistige Konzentrationsvermögen steigern werden kann, zeigte der Vortragende an einigen Experimenten, indem er neun verschiedene Zahlen in die zweite, dritte und vierte Potenz erhob und gleichzeitig auf Kurze aus der Subsistenz der Wochendauerausgang eines Datums ansetzt oder von 21 aufgegebenen Ziffern das gewünschte je nach Aufruf der Ordnungsabstufe rezipierte. Analog waren auch die Experimente mit Gedankenlesen von beschriebenen Zeitungen, Erraten von Spielfiguren usw., wie sie häufig von sogenannten "Hellschern" vorgeführt werden, die aber alle, wie die nachfolgende Erklärung zeigt, auf irgend einem, man möchte sagen, plumpen Trick beruhen. Es geht eben alles auf natürliche Weise zu. Nach dem Schlussergebnis des Vortragenden gibt es nichts Übernatürliches. — Der zweite Teil des Vortragabends bewegte sich auf einem anderen Gebiete, dem der Phant. und zwar waren es die verschiedenen Eigenschaften der flüssigen Luft, Sprengwirkung, Kälteerzeugung usw., die in mehreren Aktionen Verlusten vorgeführt wurden und für diejenigen, die der Sache noch fremd gegenüberstanden, recht lehrreich waren. Das Publikum zeichnete den Vortragenden, der recht flott und geschickt zu sprechen weiß, durch mächtigen Beifall aus.

Ausschluß für Volksschule. Außer den angezeigten Veranstaltungen des Winterkurses 1921, der am Montag den 10. Januar, in der Oberrealschule am Bleckenberg bekannt wird, Dr. Stoessler eine Vorlesung über "Deutsche Sitten und Volksschäfte" halten; Anmeldungen für alle Vorlesungen und Unterrichtskurse werden noch am Sonntag, den 9. Jan., vormittags von 10—12 Uhr in der Oberrealschule, Bleckenberg, 1. Stock, entgegengenommen.

Kohlensähle. Am Montag December 1920 betrau die Zahl der Pferde 2190, die der Pferdinnen 286.

Auf der Straßenbahn verunfallt ist gestern mittags in der Blechstraße den 26-jährige Telegraphenarbeiter Aris Wagner aus Dordheim. Er kam beim Aufsteigen auf den Wagen zu Fall und erlitt so erhebliche Quetschungen, daß er durch die Sanitätswache in das nördliche Krankenhaus gebracht werden musste.

Standesamtshinrichtungen vom 6. Januar. Todesfälle. Am 4. Jan. Privater Wisselmine Hermann, 82 Jahre; Kind Hermann Steininger, 2 Jahre; Kind Karl Schmidt, 10 Monate; Kind Magdalene Haas, 9 Jahre; Fräulein Otto Zimmermann, 23 Jahre; Witwe Henriette Klemmer, geb. Krebs, 73 Jahre. Am 5. Jan. Rentnerin Elisabeth Eichelberg, 46 Jahre; Ehefrau Elisabeth Baier, geb. Kropp, 51 Jahre.

Israelitischer Gottesdienst.

Altböckelheimer Gottesgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 22. Freitag abends 4.15 Uhr. — Sabbath morgens 6.45 Uhr, Sonntag 10.45 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.45 Uhr. — Hochtag morgens 7.15 Uhr, abends 4.15 Uhr. **Israelitische Gottesgemeinde.** Synagoge Alteberg. Freitag abends 4.45 Uhr. — Sabbath Neumondsonntags 9 Uhr; nachm. 3 Uhr; abends 5.45 Uhr. — Hochtag, morgens 7.45 Uhr; abends 4.45 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Wie wir bereits mitteilen, werden am Samstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kurhauses die Berliner Tonkünstler Ernst Matthes und Ruth Stern ihre Eröffnung und Aufführung sehr ausfahrende Tanzstücke vorführen. Matthes akrobatische Gesundheit und Ruth Sterns herbstliche Duttine zu bewundern, dürfte an dem Abend leicht möglich sein. Der Kurienterfant hat bereits

Staatstheater. Bißchen Wünschen entzückend hat die Intendantur für Donnerstag, den 13. d. M., eine Wiederholung des diesjährigen Weihnachtsmärchen "König Wiedermann" bei außergewöhnlichem Abonnement vorbereitet (Ansatz 6 Uhr). Der Vorster kommt Sonnabend, den 9. d. M. Schriftliche Vorstellungen werden bereits entgegengenommen.

Reisende-Theater. Die Kinder- und Schülervorstellung am nächsten Samstag, nachm. 3 Uhr, bringt zum ersten Male das reisende Weihnachtsmärchen "Peter und Paulabé". Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, kommt zu ermäßigten Preisen "Die Schönste von Allen" zur Aufführung, abends 7 Uhr steht die melodische Operette "Der letzte Salut" in Szene.

Vollunterhaltungssabend. Arthur Rothner hat die Leitung des am nächsten Dienstag (11. Januar) abends 8 Uhr, im Wintersporthaus stattfindenden ersten Abends des Weihnachtsabonnements, der als "Schubert-Konzert" geplant ist, übernommen. Als Einleitung wird das "Forellen-Koncert" durch die Herren Kammervirtuosen Lindner (Geige) und Edel (Kontrabass) und die Herren Kammermusiker Böckel (Violon-Cello) und Weimer (Viola) zu Gehör gebracht werden. Als Solist des Abends ist Alexander Kipnis verpflichtet worden.

Der Kass. Kunstreise und Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst eröffnet am Sonntag, 9. Jan., seine große Januar-Ausstellung. Es werden gesetzte Kollektionen von Compendium, Jaworska, Schönsleber, Werner Bilder und Gravur von Aloisair, Gunter, Jacob, Panis, Quendt, Scheine, Teeling und Trubel.

Der Bund der Arbeitsinvaliden hält am Sonntag, den 9. d. M., mittags 1 Uhr eine öffentliche Versammlung im Gewerkschaftsauditorium, Bleichstraße, ab. Alle Invaliden sind eingeladen. Tagessordnung: Bericht des Rentenausschusses über die Verhandlungen mit der Reichsregierung.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevertretungssitzung wurde Herr Otto Gosch als Vertreter eingesetzt und auf Handschlag vereidigt. — Als Mannschaftsrat wurde Ludwig Krafft von der Gemeinde angestellt und der Bezug genehmigt. Neben freier Wohnung, freiem Brand und Licht und einem Teil Garten erhält er eine jährliche Vergütung von 800 Mark. — Auch in diesem Winter sollen unsere Bürger je ein halbes Klafter Bischöfliches durch die Gemeinde erhalten. Einzelstehende Personen erhalten einen Raummeter. Die Preisfrage wird durch die Finanzkommission erledigt. Die Stadtschulversteigerung erzielt eine Einnahme von etwa 24 000 Mark für etwa 100 Klafter. — Eine sehr wesentliche Lohn erhöhung erhielten unsere Rotlandsarbeiter ab 1. Januar. Der Stundenlohn ist nämlich auf 5 Mark festgesetzt worden, und solche, die außerhalb der Gemeinde beschäftigt sind, erhalten 5.20 M. Die bisherigen Holzhauer erhalten als Ausgleichszulage für einen Verlust beim Stadtschulzähmung insgesamt 1550 Mark. — Die Gemeinde hat zwei neue Glocken in Belebung gegeben, eine Bronzeglocke und eine Stahlglocke. Jedesmal wird zu Osten wieder ein vollständiges Geläut haben werden; eine Glocke ist nämlich noch vorhanden. Es sind bereits 18 000 Mark gesammelt worden; neu aufzubringen sind etwa 25 000 Mark. Es soll verlust werden, diesen Betrag im Wege der Ausgabe unverzüglich Anteilschein zu erbringen. Diese Anteilscheine sollen in etwa zwanzig Jahren wieder durch jährliche Auslösung zurückgestellt werden. — Der Gemeinderat hat dem Wohnungsausschuß ein unvorteilhaftes Mitglied beigegeben, da bei gleichzeitiger Belegung von Mieter und Vermieter bisher keine positive Arbeit geleistet werden konnte. Hiergegen nimmt die sozialdemokratische Partei entschieden Stellung. — Bei der Lage des neuen Spielplatzes haben sich Mängel ergeben. Dem Gemeinderat wird empfohlen, wenn möglich sie zu beseitigen.

Katholische Gemeindewahlen. Anlässlich der Errichtung einer katholischen Parrei müssen in der katholischen Gemeinde der Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung neu gewählt werden. Als Kirchenvorstandsmitglieder werden gewählt: Weinbäcker Hofmeister, Bahnhofsvorsteher a.D. Leibbach, Lehrer a. D. Minola, Dachdecker Riech, Tiefbauunternehmer Schreiner aus Bierstadt und Spediteur Sturm aus Ebenheim. In der Gemeindevertretung werden gewählt: Hermann Bilo, Ad. Kild, Josef Hunsler, Karl Holtmann, Wilhelm Knapp, Johann Leur, Michael Mitter, Adam Stoebe, Reinhard Schneider, Schwade, Adolf Schwanzer, Hans Stok aus Bierstadt, Wilhelm Hartmann und Ph. Unger, gebürtiger aus Kleyenheim, A. Schind aus Oststadt und Richard Breitenbach, Karl Lotz und Anna Waterlohn aus Ebenheim.

*** * Vom Mittelrhein, 7. Jan.** Der Rhein ist in den letzten Tagen um einige Zentimeter gesunken. Wenn auch die gesamte Rheinländerei ihren Betrieb noch nicht aufnehmen konnte, so ist der Schiffsverkehr doch etwas verbessert worden; auch "Stein" ein so zerrissenes Bild mehr als bei dem niedrigsten Stande. Viele freigelaufene Inselschiffe und Ketten sind bereits wieder verschwunden und der Strom sieht wieder lebhafter.

*** * Aus dem Rheinland, 7. Jan.** Die Krähenplage hat durch das in den letzten Wochen andauernde Trockenwetter einen derart großen Umsatz angenommen, daß die

Steppdecken, Daunendekken, Wolldecken

feinste Spezialqualitäten aussergewöhnlich preiswert.

Deckbetten

la Inlett

la graue Daunen

395⁰⁰

Betten-

Buchdahl, Wiesbaden

Spezialhaus

Im Haß.

Roman von Richard Heinrich Föhrer.

"Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dümmer Berlin." 12)

"Besitz außer Ihnen noch jemand einen Schlüssel zu seinem Schrank?"

Der Notar verneinte.

"Haben Sie eigentlich das Personal Ihres Geschäftsvor- gängers übernommen?" erkundigte sich Moser weiter.

"Nur einen Lehrling!" erwiderte der Notar. "Sie denken doch nicht, daß die Kiste aus dem Schrank entwendet sein könnte?"

"Daran dachte ich allerdings! Wie soll man sich andern das verschwinden der Kiste erklären?"

"Es besitzt aber niemand außer mir einen Schlüssel zu dem Schrank!" erklärte der Notar nochmals.

"Ob vor der Zeit mehrere Schlüssel vorhanden waren, wissen Sie wohl nicht?"

"Das kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen, ich glaube es aber nicht, denn ich empfing den Schlüssel aus der Hand meines Geschäftsvorängers, als er auf dem Krankenlager lag. Ich entzünde mich sogar jetzt bestimmt, daß nur ein Schlüssel vorhanden war, denn als ich ihn eines Tages benötigte, um zu dem Schrank zu gelangen, mußte ich ihn von meinem Geschäftsvoränger holen. Im Büro befand sich kein anderer."

"Hm!" machte Moser, und erkundigte sich dann, wo das frühere Personal des Notars Euler lebt bestätigt sei.

"Teils auf andren Büros, teils auf der Gerichtsstraße. Der frühere Bürovorsteher hat sich als Rechtsanwalt hier niedergelassen."

"War der Mann nicht töricht, daß Sie ihn nicht überkommen haben?"

"O doch, er war sehr töricht. Ich hätte ihn gern übernommen, aber ich besaß selbst einen sehr törichten Bürovorsteher, außerdem war mir der Mann persönlich nicht sympathisch. Ich kann ihm durchaus nichts nachsagen; er ist, wie schon gesagt, sehr töricht, und ich halte ihn für durchaus ehrlich, genug er doch das volle Vertrauen meines verstorbenen Kol-

legen. Für mich hatte er allerdings etwas Abstoßendes in seinem Beneben, er ist mir gewissermaßen zu devot!"

"Er war wohl sehr lange im Dienste des verstorbenen Notars Euler?"

"Fast sieben Jahre!"

"Das ist schon eine schöne Dienstzeit!" sagte Moser und meinte dann: "So wird der Mann auch genauere Kenntnis von der Biegardischen Testamentskarte haben! Vielleicht haben Sie die Karte, mit die Adresse des Mannes sowie auch die Namen des weiteren Personals Ihres Geschäftsvorängers anzugeben?"

"Sehr gern! Von dem früheren Bürovorsteher werden Sie vielleicht genaueres Auskunft erhalten können, von den übrigen aber wohl nicht. Neben lehrtwillige Verfügungen, die ja Geheimfach sind, empfängt niemand von dem Bürovorsteher Kenntnis, soweit es den Inhalt der Akten angeht, selbst der Bürovorsteher nicht einmal immer. Es ist das so Brauch bei uns Anwälten!"

Der Notar suchte in seinem Schreibtisch herum, entnahm ihm ein Buch und gab dem Detektiv die gewünschten Adressen.

"Ich danke Ihnen!" sagte Moser, als er seine Notizen gemacht hatte. "Und nun, Herr Doktor, schenken wir wieder zur eigentlichen Sache zurück, zu der verschwundenen Kiste. Haben Sie eigentlich, als Sie beim Schrank waren, nichts an dem Schloß bemerkt, in Ihnen nichts Ungewöhnliches entgefallen?"

"Nichts, gar nichts!"

"Sie versichern, die Kiste selbst in den Schrank gelegt zu haben. Sie haben nur Zutritt zu dem Schrank, bestehen keinen zweiten Schlüssel — und dennoch ist das Schrankschloß nicht mehr in dem Schrank. Herr Doktor, wie erklären Sie sich das?"

"Ich finde keine Erklärung dafür. Die Tatsache ist mir vollständig unerklärlich!"

"Die einfachste und wohl auch richtige Lösung ist, daß das Schrankschloß eben entwendet worden ist, und zwar durch jemanden, der Zutritt zu dem Zimmer besitzt oder sich versteckt hat, und der im Besitz eines Schlüssels an dem Schrank ist."

"Zutritt zu dem Raum haben doch nur meine Angestellten, und von denen, dessen ich weiß, ist nicht einer

eines Verbrechens fähig, als daß die Entwendung der Kiste anzusehen ist."

"Gut, Herr Doktor, die Bürgschaft für die Ehrlichkeit Ihrer Beamten genügt mir. Da wir somit von Ihren Leuten ganz absehen wollen, so bleibt nur die Annahme, daß ein anderer, Außenstehender, die Kiste entwendet hat, aber immer einer, der bekannt mit Ihren Büroakten und mit dem Inhalt Ihres Schrankes ist, wenigstens mit dem Inhalte, den der Schrank hatte, als dieser noch dem verstorbenen Notar Euler diente!"

"Eine solche Persönlichkeit könnte dann doch nur unter dem früheren Personal meines verstorbenen Kollegen gesucht werden."

"Allerdings ist das die nächstliegende Annahme!" entgegnete Moser.

Der Notar kann einen Augenblick nach und sch

Der praktische Landwirt.

Laub- oder Nadelwald?

Man schreibt uns: Unter unseren Waldbäumen im Taunus, die vorzerrisch zur Bestandesbildung dienen werden, hat jetzt die Eiche die größte Verbreitung gefunden, und sie wird wegen ihrer großen Nutzholzausbeute mehr als je allgemein beachtet. Sie heißt zwar höhere Anforderungen an Bodenreiche als die Kiefer, ist aber weniger anspruchsvoll als etwa Weißtanne und Fichte. Der Anbau geschieht bei uns hauptsächlich durch Pfanzung, seltener durch Saat oder natürliche Vermehrung. Als bestandsfördernde Holzarten tritt der entzweiblühende Eichenholz vor. Ein großer Vorteil ist bei der Bestandesförderung ein Vorfrüchtverdienst. Hierzu ist zu bewerten: Wenn auch die räumlichste Nähe für Anlage von kleinen Gehölzen und Bälden sehr geeignet ist, so sollen doch die edlen Eichen bewurzelte Eichen, Ahorne, Linden, Buchenäpfchen von einem halben Meter Höhe — weshalb sollen sie und nicht ebenfalls aus einem Grund ausgenutzt für unsere Bäume, für unsere Blüte? Sind diese Pflanzen ausgewachsen und vermittelt Lebenskraft, soll Dornen u. a. gegen Wild und Vieh verwahrt, die 1—2 Meter hohen Exemplare vielleicht angepflanzt, so brauchen wir dieselben nur in den ersten Jahren mit der Säge zur Zeit der Saatruhe noch so zu behandeln, dass wir die Seitentriebe abschneiden, um geraden Busch zu erhalten. Wann und aber auch, wenn man feststellt zum Beispiel zu einem Pflegertag oder zur Wagenabholung einen lösigen Baumschlund wünscht, lässt man absichtlich die Krümmung des Schuppenknots zu erhalten, indem man den Höhentrieb angrenzen des benachbarten nächsten Seitenastes stutzt. An trockene Stiele liegen wir Aktionen, welche sehr sensibel sind. Sollte waschen und dem Eichenholz ähnliches Dauerholz liefern, nicht an versiegelten Speisen zum Rad und Binden in die Deutschen! Die Wirkung beweist mir, wo wir sie vorfinden. Sie ist eine eigenartige Doktor und lässt sich ähnlich schwer nachziehen. Daraus folgen werden wir die Bäume und Dämme, Grabenräume mit 50 bis 50 Centimeter laufen Belebtsiedlungen, indem wir kräftige Ruten läuft in lohe Stücken verbauen und diese vorstößt in die Erde unter Aufzehrung eines Schadholzes oder holzes einführen. Die laufende Reihe lässt sich sogar auf trockenen Verhältnissen verwenden.

Hu und Rüben, ein gutes Winterfutter für das Geflügel.
Wir haben schon wiederholzt im „Prakt. Landwirt“ darauf hingewiesen, dass Grünfutter für das Geflügel von grohem Vorteil sei, weniger der essentielle Nährstoffe seien, als vielmehr deshalb, weil die grünen Pflanzen, besonders die Abfälle von unserem Sortengemüse, sehr viel mineralische Stoffe, Salze, enthalten, welche dem Tierkörper notwendig sind und gefundene Blut erzeugen und dadurch die Lebenskraft der Tiere erhöhen. Aber Grünfutter im Winter? wird man fragen. Auch für den Winterstreich und Buttermittel zu Gebote, welche vollständig als Ernährungsgrund dienen können. In diesen redne ich u. a. besonders den und allen aller Art. Erstes redne man nur zu Hühnern geschnitten und in angebrühtem Zustande. Man mensigt es mit dem Grünfutter, indem man zum Anmischen das Wasser denkt, mit welchem man das Hu aufgelöst hat. Am besten geht man abends heißes Wasser über das Hühnchen und lässt es nachts ziehen, dann werden die Rübenstücke am angestrichenen gelöst. Hu enthält: 9,7 %

H. Protein 2,8 v. H. Fett und 41,8 v. H. Stickstoffreiche Extraktstoffe. Eiweiß und Fett im Hu sind allerdings nicht so leicht verdaulich wie in andern Buttermitteln, man reicht den Hühnern deshalb etwa bis zu 30 Gr. täglich, die Kälber haben eine recht ansehnliche Menge geben. Einlaufen schätzt sich die Küttierung mit Dickwurst, Steckrüben, Kohlrüben und vor allen Dingen mit Wohlrüben. Diese hängt man entweder im Scharrraum so auf, dass die Hühner beliebig daran richten können, oder man gibt sie verkleinert im Weißfutter. In beiden Formen werden die Rüben aller Arten vom Geflügel gerne genommen. Kartoffeln haben keinen großen Rübenwert, zumal sie nur wenig Eiweiß und Fett enthalten; jedoch werden sie sehr gern getrocknet, geben im Magen den nötigen Ballast und bilden mit einem eischartigen Buttermittel vermengt, eine sehr artzähige Buttermischnahrung. Viel Kartoffeln werden zulässig auf die Gesetzmäßigkeit. (W. in R.)

lich in der Blüte ist; aber trotz dieses Fehlers bleibt er anbaubar. Die Rübenreiche von Wiesbaden wird viel mit dem Butterfutter verwertet, manche Lebhaftigkeit hat auch Coulons Rübenreiche mit ihm. Dr. Horst-Greben.

Pferdemist und Kuhdungsmist. Der Pferdemist zerlegt sich rasch und wird daher als ein billiger, der Kuhdungsmist dagegen als ein teurer Dünger bezeichnet. Dem ersten stehen biochemisch seiner Wirkung der Schaf- und Ziegenmist nahe. Weniger zerfällt wird der Schweinemist wegen seiner großen Wälligkeit, doch kann er in Verbindung mit Pferdeblättern sehr gut verwendet werden. Pferdemist wirkt überdauert vorzüglich in schweren kalten Böden, wogegen Kuhdungsmist dem leichteren Boden bestreut und Humus gibt. In leichten Sandböden, kann Schweinemist in groben Mengen angewendet werden, während Pferdemist hier trockener und brennend wirkt. Schrebergärten sind aber meist so arm an Dünger, dass jeder Dünger in möglichst großer Menge willkommen ist. Dünger und nochmals Dünger ist im Schrebergarten das erste Mittel zum Erfolge.

Bei angelegten und sauber gehaltenen Wegen erhöhen das Ansehen des Gartens; vergräte und verunreinigte machen viel Arbeit und beeinträchtigen den freundlichen Anblick, den ein schöner Garten sonst bietet. Um die Gartentore vor Unrat zu bewahren, beobachtet man schon große Sorgfalt bei der Anlage. Man arbeitet den Boden tief aus und füllt die vertiefte Rinne zum Teil mit einer Zone Ackererde aus. Über diese Schicht schüttet man eine Schicht von großkörnigem Sand, den man mit Lehnmischung hat und kommt die ganze Rüllung fest wie eine Scheibensteine, dann wird sich selten Unrat zeigen. Vorher ist es auch das Bekreuzen der Wiese mit Verderblos, wenn diese in der Nähe zu haben ist. Sie bildet eine unfruchtbare, weiße und ansehnliche Unterlage, auf der man gerne auf- und abgehen wird. (W. in R.)

Auf die Dünnung der Weizen, die im Dezember und Januar der Landwirker ausführt, lebt er große Sorgfalt. Bei dem Bau der Weizen verbrennt er das Gewirsel und das ohne Wert und streut die so gewonnene Asche gerade leicht nach dem eingetreteten Regen auf die Weizenfläche. Auch die übrige Holzreste verwendet er zur Weizendüngung und zwar rechnet der Landwirt unserer Begehrung auf das Dutzig 10 Hektar Holzfläche. 1 Hektar kostet 10 Mark oder 4 Hektar und wiegt im Ganzen etwa 80—90 Pfund. Aber auch der Humus aus Faulhaufen, der Grabenrand und der zusammengehängende oder getrocknete Haftrand wird im Lande zu 1 St. als Weizendünger benutzt, und wenn es an Stallmist nicht fehlt, der überlädt in diesen Wochen keine Weizen mit luxuriem Mist.

Marktberichte.

Produktionspreise in Berlin am 5. Januar. Fleischflocke 21—23, Maitinenflocke 18—20, Rindfleisch 28—30, Wiesenherren 33—35, Rinderherren 36—38, Kleebrot 40—45, Brot 130—140, Fleischknochen 140—145, Rinderknochen 150—155, Rinderherren 125, Rinderherren 170, Butterherren 145—155, Schmalz 70—85, Lupinen 65—75, Rohrgräben 9—50, Münzgräben 7—8, 50, Röhrenrot 15—16, do. 13—14, Raps 340, Leinsaat 300—310, Rasiensamen 110—112, Trockenansatz 60—70, volles Rübenkraut 140—170 für 50 kg. ab Verladestation.

Kölner Getreidebörse für 5. Januar. Amtlich wurden notiert: Mais 200—270, Butterbohnen 295—305, Erbsen 520—530, Polenta 215, Rübenkraut 160, Brotkraut 220, Weizenmehl 115 bis 125, Kleebrot 140—170, Roggenschrot 58 M. alles per 100 Kilogr. In Kartoffeln lagen keine Angebote vor.

Firma Adolf Harth

Von heute ab kommt ein Waggon mit
10000 Pfund

Tafel-Margarine

ungefälzte, ganz frische Qualität
erstklassiges Fabrikat

(Ersatz für teure Butter)

zum Verkauf.

Pfd. Mk. 14.—
in Kisten von 20 Pfund

das Pfund nur

Mk. 13.75

**21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen**

1/2 Stunde vertigten
Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage

auch Höhe & Brut (Rissen) bei Mensch und Tier mit
Eckolda. Für Wunden und Haare
unschädlich. Herst.: Ecke
Weld. Augenzierer-Beratungs-Amt. Essen.
zu haben in Wiesbaden: Jakob Zinn, Luisen-
strasse 17.; Adolf Günther, Bismarckstrasse 22.

Graue Haare
erhält. Frägt. Farbe mit
Kammfarbe

Juleo

blond, braun, schwarz,
Unschädlich!
Adler-Krotheke, Schlo-
ßen-Denk., Drogerie Baste,
Famulier., Parfümerie
Haus.

Volksunterhaltungs-Abende

Leitung: Gustav Jacoby.

Dienstag, den 11. Januar 1921 abends 8 Uhr
im Wintergarten, Schwanbacher Strasse 8:

I. Abonnements-Abend

Franz-Schubert-Abend

Die Winterreise.

Gesang: Alexander Kipnis. Am Flügel: Artur Rother.

Forellen-Quintett für

Klavier: Violine: Viola: Violoncello: Kontrabass:

Kastellmeister Kammermusik Kammermusik Kammermusik Kammermusik

Art. Rother E. Lindner J. Weimer K. Backhaus Chr. Eckel

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376), Kaiser Friedrich-Platz 2, u. in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchgasse und A. Stoeppler, Rheinstraße.

Eintrittskarten zu 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50 (Korbessel) im Rhein. Konzertbüro, (Tel. 2376),

Staatstheater in Wiesbaden.

Freitag, 7. Januar, Anfang 7 Uhr. (10. Vorh.) 20. R.
Zum 1. Male. Nachbeleuchtung. Zum 1. Male.
Vier Gräber von Kurt Göb.
Kostümleuchten:
Der Theaterdirektor . . . May Andriano
Der Dichter . . . Carl Heinz Wolfe
Der Schauspieler . . . Bernhard Hermann
Und der Freunde . . . Karl Ludwig Dicht
Lohengrin:
Der eine Komponist . . . Gustav Albert
Der andere Komponist . . . Walter Steinbeck
Der Sanitäter . . . Dr. Paul Gerhardts
Und der Dichter . . . Friedrich Preller
Tobby:
Herr, der Herr . . . Walter Steinbeck
Hans, die Frau . . . Emmy Sonnemann
Söhn, der Freund . . . Bernhard Hermann
Tobby, der Koch . . . Paul Wegener
Und Mary, die Magd . . . Mariekeerd Dienst
Der Siegende Geheimrat:
Der Herr Geheimrat . . . Dr. Paul Gerhardt
Die Frau Geheimrat . . . Marianne Kuhn
Ein jüdischer junger Mann . . . Carl Heinz Wolfe
Und Herr Woss . . . Georg Wittmann
Ende etwa 21.15 Uhr.
Samstag, 8.30 Uhr: Nida. Aufgehobenes Monumennt.
Sonntag, 2.30 Uhr: Der Herr Senator. Sondertvorstellung.
6.30 Uhr: Der Juw. Nr. 2. — Montag, 7 Uhr: Pa
Travolta. Ab. V. — Dienstag, 7 Uhr: Da Rondele
Dole. (Ranftliche Vorstellung.) Aufgehobenes Ed.
Mittwoch, 7 Uhr: Gibels. Ab. Z. — Donnerstag, 8 Uhr:
Adolf Wichtermann. Aufz. Ab. — Freitag, 8.30 Uhr: Wil
helm Tell. — Samstag, 7 Uhr: Robert u. Bertram. Aufz.
Ab. — Sonntag, 8.30 Uhr: Lohengrin. Abonnement Ed.
— Montag, 7 Uhr: 4. Symphoniekonzert.

Walhalla-
Lichtspiele.

Der Liebling des Publikums.

Gunnar Tolnaes

spielt ab Samstag
in dem dreiteiligen Filmzyklus:Die Lieblingsfrau
des Maharadschadem grossen indischen Liebesroman
in 18 Akten.Der dritte Teil wurde soeben in den
Berliner Werkstätten der Ufa fertig-
gestellt und reiht sich in Pracht und
Schönheit der Ausführung des Spiels
den beiden ersten Teilen würdig an.
Auf allseitigen Wunsch werden die
beiden ersten Teile wiederholt.Spielzeit des 1. Teils vom 8.—14. Jan.
II. " 15.—21. "
III. " 22.—28. "

Habe mich in Wiesbaden als

Augenarzt

niedergelassen. Sprechz. 10—12, 3—5 Uhr
Rheinstraße 7, Telefon 5084.

Wohnung: Gustav Freitagstr. 8, Telefon 1987.

Sanitätsrat Dr. Gebb,
früher in Worms.

Führherrn-Innung Wiesbaden.

Die Mitglieder der Führherrn-Innung werden
zu der am Samstag, den 8. d. Mo., abends 8 Uhr
stattfindenden

Monats-Versammlung

im Restaurant Rheinischer Hof, Ecke Kleugasse
und Mauergasse, hiermit erfreut eingeladen.
Wer von der Wichtigkeit bittet um zahlreiches
Erholen.

Der Vorstand. (1987)

Große Treibjagd!

Prima Hasen à Pfund 12 Mark
Has im Ausschnitt, prima Hasenteule
prima Hasentrücke, prima Hasenbraten
gute Hasen in Stücke gehauen, sowie Hasentagouf

Karl Petri

Frankenstraße Nr. 26. Im Hofe.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Anordnung betreffend die Be-
schlagnahme weiblicher Angekleideter in Gast- und
Schankwirtschaften vom 10. August 1920 sind die
Inhaber der Gast- und Schankwirtschaften, welche
weibliche Personen zur Bedienung oder Unterhal-
tung der Gäste derart beschäftigen, daß ein un-
mittelbarer Verkehr mit den Gästen stattfindet,
verpflichtet, jeden Ein- und Austritt solcher Ange-
stellten binnen 24 Stunden anzumelden. Die betei-
ligten Wirtschaftsinhaber werden auf die Vor-
schrift nochmals aufmerksam gemacht und auf-
gefordert, binnen 1 Woche, vom Tage der Ver-
öffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet,
alle bei ihnen s. St. beschäftigten, der Anmeldung unterliegenden Personen bei den zuständigen
Polizeirevier nachträglich anzumelden. Die An-
meldung hat in der vom Deutschen Regierungsrat
festgestellten Form zu erfolgen. Die An-
meldung ist in der vom Deutschen Regierungsrat
festgestellten Form zu erfolgen.

Die Unterlassung der Anmeldung steht Be-
strafe nach § 14 der Anordnung vom 10. August
1920 nach.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1920.

Der Polizei-Präsident: R. Krause. (1987)

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Simplizissimus

Vornehmstes Cabaret Beste Abendunterhaltung

Täglich abends 7½ Uhr

Aufreten erster Künstler.

In den Räumen der I. Etage (TROCADERO)

Original amerik. Jazz-Band

Musikalische Unterhaltung Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

(3579)

Residenz-Theater.

Freitag, den 7. Januar.

Anfang 7 Uhr.

Morgen wieder lustig.

Operette in 3 Akten von G. Jacob. Musik von G. Lewin.
In den Hauptrollen sind besetzt die Damen: Silma
Marbach, Maria Palli, Emmy Peter, Miss Wild; die
Herren: Jacques Angier, Carl Schatz-Hartel, G. B.
Steck, Helm, Ludwig, Josef Wild.

wieder gegen 10 Uhr.

Samstag, 8 Uhr: Peterhans' Mandolinen. 7 Uhr:
Der Dorf-Gaukler. — Sonntag, 8 Uhr: Die Schäfe von
Allen. 7 Uhr: Der leise Walzer.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 7. Januar:

Nachmittag 4 Uhr: Reis-Konzert.

Abends plötzlich 7.30 Uhr im großen Saal:

VI. Gaukler-Konzert. Solist: Herr Josef Mann
vom Staatstheater Berlin (Tenor). Dirigent: Städte-

Musik.

Claude Debussy: No mer, drei symphonische Stücke
für Orchester zum ersten Male. — Frederic Delius:
Zwei Stimmungsbilder für kleines Orchester. 8. beim
ersten Aufzug im Hirsching. 9. Sommerabend am Fließ.
(Zum ersten Male). — Richard Strauss: Gefilde mit
Orchesterbegleitung: Morgen; Winterseite; Südbaden;
Meinem Lande; Cäcilie. — Franz Schreker: Vorspiel zu
Die Gezeichneten.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telephon 6137.

Vom 5. bis 7. Januar:

Erstaufführung:

Die Erbschaft der Inge Stanhope

Detektivdrama in 5 Akten.

In den Hauptrollen: Rita Parson u. Willy Strehl

als Detektiv John Johnson.

Komödie Olly zieht die Hosen an.

Lustspiel in 3 Akten mit Maxi Reingruber.

Spielzeit: 8—10½ Uhr.

Voranzeige:

Samstag, den 8. Januar, der gewaltigste und
konzessivste Ufa-Film

Anna Boleyn

Historischer Prunkfilm in 6 Akten mit
Henny Porten u. Emil Jannings.

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. v. 50.— an.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok Kirchgasse 70
gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Inventur-Verkauf

Beginn: Mittwoch, den 5. Januar.

In diesem Ansverkauf bringe ich meine großen Lager-
bestände fertiger Herren- u. Knaben-Konfektion,
sowie mein großes Stofflager für Herren- und Damen-
Kostüme zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum
Verkauf. Es ist in der Tat lohnend, bei dieser günstigen
Gelegenheit seinen Bedarf auch für später zu decken.

Ernst Neuser

Kirchgasse 42

Wiesbaden

Fernruf 274

(4051)

Grundstücksmarkt

Baumkäfer
mit 40 Obstbäumen zu
verkaufen. Sonnenberg,
Langgasse 18. 1. (1987)

Zu vermieten

Laden

Für sofort oder Saison,
für jed. Gesch. geeignet,
zu verm. Näh. Deutsches
Handels-Schlancenbad.Einf. möbl. Dachalm.
an rein. Person gegen
etwas Handarbeit gut
1. Arbeit zu verm. Zu
fuß 5. nachm 4 Uhr.
Abrechn. 15. 1. (1987)

Bohnguttausch

kleine Villa, 7 Räume
u. Küche, im unbefestigten
Hofgelände, neuen entwor.
Wohnraum in Wiesbaden
zu tauschen gesucht. Ge-
nebenraum vorhanden.
Anschrift unter O. S.
Vollmer. Bonn 1. Abh. a. Ab.

Gesuchte Stellen

Stenotypistin

starkes Kraft, m. guter
Urtat. Ausbildung, auch
in Buchführung bewandert,
sofort für Kaufm. Tätig-
keit gesucht. Offert. u.
N. 1212 an d. Gesch. b.
Nikolastr. 11. (1987)

Kaufm. Kleinmädchen

a. Geschäftsführer

Str. 13.

Tiermarkt

Eine gute Milchkuh,
Gummihörner, hochwert.
zu verl. bei d. Abt. Wies-
baden. (1987)Für alle Zweige des Versicherungswesens
werden von erstklassiger Gesellschaft tüch-
tige, gebildete Herren als

Aussenbeamte

für Platz und Reise, sowie

Mitarbeiter im Nebenberuf

gesucht. Weitgehendste Unterstützung und
hohe Bezüge werden gewährt. Bewerbungen
mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und
eventl. Erfolge erbeten unter D. R. T. 4614
an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Zwangsvorsteigerung.

Am Samstag, den 8.
Januar 1921 vormitt.
10½ Uhr, werde ich in
meinem Geschäftsstof

einen Hund

(hellgrauer Pudel)

öffentl. meistbietend ge-
baut.

Vorabzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 7. Januar 1921.

Barfüßk. Ger. Bölls., Oranienstr. 39. (1987)

Fröbel'scher

Privat-Kindergarten - Zirkel.

An meinem Fröbel'schen Privat-Kindergarten-
Zirkel können noch einige Kinder im Alter von
3 bis 6 Jahren teilnehmen. Räumtes bei Fräulein
E. Ebers, idealisch von 3 bis 4 Uhr. Villa Bonn-
lienstraße 1. Hausdaltungsstube. (1987)

Reiter-Besen

pro Stück M. 1.40

Holzhaken

a. Str. M. 95.00

verl. K. Krämer,

Kohlenhandlung,

Schulber 17 Tel. 6587

Geldmarkt

Geld

sond. Sonder. Auch Ge-
schäftsleute.

Goldschatz.

Goldschatz.